

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 44 (1986)  
  
**Rubrik:** Uf der Suechi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Uf der Suechi

## 1. Ergänzung des schriftlichen Nachlasses von Maria Lauber

In den sechziger Jahren erschien auf Anregung des Adelbodenbuchverfassers Alfred Bärtschi eine Gesamtausgabe der Werke unserer Frutigtalerdichterin *Maria Lauber*. Im Hiimatbrief Nr. 22 war zu lesen, dass nicht zuletzt dank der Spendefreudigkeit der Adelbodner das grosse Werk gelingen durfte.

Heute rufe ich wieder zur Mitarbeit auf, aber nicht um finanzielle, sondern um *Hilfe bei der Ergänzung des Maria-Lauber-Nachlasses*.

Als Erben dieses literarischen Nachlasses hatte Marie Lauber seinerzeit ihren Grossneffen Urs Küffer und mich bestimmt. In anderen Bereichen vielfach engagiert, liessen wir die Schriftstücke jahrelang unausgewertet in der Obhut der Eltern Küffer in Frutigen.

Mit unserem Einverständnis befasst sich nun seit dem Sommer 1985 der junge Gymnasiallehrer Erich Blatter mit diesem wertvollen Erbe. Er hat den ganzen Nachlass registriert und geordnet, und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass aus diesem Wirken eine ausführliche Lebensbeschreibung und eine neue, ergänzte, kritische Gesamtausgabe hervorgehen wird. Voraussichtlich werden wir zwei Erben den Nachlass einer noch zu bildenden Stiftung anvertrauen, damit er über unsern Tod hinaus der Allgemeinheit erhalten bleibt.

Und nun zu meinem Anliegen:

Maria Lauber hat um 1910, mindestens ein halbes Jahr lang, als junge Lehrerin im Stiegelschwand Unterricht erteilt. *Sollte jemand unter unsern Lesern sie als Lehrerin gekannt oder gar ihre Schule besucht haben, so ist er dringend gebeten, mir dies mitzuteilen, Tel. 73 37 58.* Herr Blatter ist es ein grosses Anliegen, sich mit ehemaligen Schülern der jungen Lehrerin Lauber besprechen zu können!

Herrn Blatter ist es auch zu verdanken, dass über zweihundert Briefe von Maria Lauber – verstreut in der ganzen Schweiz – als Fotokopie oder im Original der Sammlung Maria Lauber beigelegt werden konnten.

*Sollten irgendwo noch weitere Briefe von Maria Lauber oder Photographien, Zeitungsausschnitte von ihr oder über sie, aufbewahrt sein – bitte, telefoniert mir.*

## **2. Wer hat noch Briefe von Alfred Bärtschi?**

In diesem Zusammenhang überlege ich mir, ob es nicht an der Zeit wäre, auch die Briefe eines andern grossen Frutigtalers in einer Sammlung zu vereinigen, die des Adelbodenbuch-Verfassers *Alfred Bärtschi*.

Alfred Bärtschi hat zeitlebens eine grosse Korrespondenz geführt. Ich selber besitze viele Briefe von ihm, einzigartig in Stil, Inhalt und Schrift. Diese Sammlung werde ich dem Bärtschi-Archiv vermachen, das der Gemeinde Adelboden gehört. Es wäre schön, wenn sich viele Bärtschi-Brief Besitzer zum gleichen Schritt entschliessen könnten. Wer das Original behalten möchte, kann ja eine Fotokopie zur Verfügung stellen. Selbstverständlich würden Privatbriefe einer Sperrfrist unterstellt, damit die Diskretion gewährleistet bleibt, bis kein Betroffener mehr lebt.

Vorgehen: Fotokopie oder Original in einem verschlossenen Briefumschlag auf der Gemeindeschreiberei abgeben. Anschrift: «Brief(e) von Alfred Bärtschi an... (Name, Vorname, Geb. Jahr des Empfängers). Original im Besitze von.... Sperrfrist: bis 19... (z.B. 1999).» Für Fragen oder Hilfe stelle ich mich gern zur Verfügung.

## **3. Gesucht: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!**

Die Generation der alten Heimatkundler und Volkskundler unserer Region (Fritz Bach, Alfred Bärtschi u.a.) stirbt langsam aus. Gleichzeitig verwandelt sich die unmittelbare Vergangenheit in immer schnellerem Tempo. Alte Bräuche verschwinden, neue entstehen, Bauten, Flora und Fauna, das soziale und berufliche Leben in seinen tausendfachen Erscheinungsformen, alles verändert sich fast täglich. Das alles festzuhalten, dazu habe ich manche Idee, aber bloss zwei Hände. Wer meldet sich bei mir für unverbindliche Mitarbeit? Es kann dabei praktisch jedes Interesse, jede Begabung dienlich sein. Gutes Fotografierenkönnen und Tonbandbedienung sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Einsteigen kann man schon vom siebten Schuljahr an... Wen darf ich gelegentlich zu einer ersten Orientierung und Zusammenkunft einladen? (Anmeldung: Tel. 73 37 58)

Jakob Aellig

# **Mitteilungen**

## **1. Wir suchen nach der Bedeutung gewisser Wörter**

Der in der letzten Nummer erfolgte Aufruf, mir bei der Erklärung und Deutung gewisser Mundartwörter behilflich zu sein, hat ein erstaunlich grosses Echo ausgelöst. Gerne hätte ich heute darüber berichtet, aber mitten in die Vorarbeiten platzte der Hinweis schweizerischer Mundartwissenschaftler, dass die im Heimatbrief benutzte Mundart-Schreibung inkonse-